

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 12 (1920)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Das Baugewerbe an der Mustermasse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-660589>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Gartenstadt Piesteritz — Am Zirkus  
Architekt Otto Rudolf Salvisberg, Berlin

## DAS BAUGEWERBE AN DER MUSTERMESSE

E. B. Die Beteiligung in dieser Abteilung war auch dieses Jahr eine recht erfreuliche. Immerhin waren dem Gesamtbild deutlich die Merkzeichen unserer heutigen Zeit aufgeprägt. Die Sucht nach billigen Baustoffen und Bauweisen trat in erhöhtem Masse hervor als vergangenes Jahr. Sie machte sich überall bemerkbar in all den verschiedenen Unterabteilungen, wie Baumaterialien, Bauweisen innenausstattungen usw. Zum ersten Male waren dieses Jahr an der Messe die Spezialböden von Herrn Architekt H. Ryf-Eggler, Sissach, zu sehen. Fabrikatorisch werden Gipsplatten hergestellt, deren oberer Teil kleine Nuten in Schwalbenschwanzform aufweist. Im Bau selbst wird dann nach Verlegung der Platten eine zirka 3 cm dicke Betonschicht, verstärkt durch ein Drahtnetz, darauf geschüttet. Die Methode lässt sich selbstredend nicht nur für Böden, sondern ebenfalls für Wände verwenden. Sie erlaubt vor allem auch ein viel rascheres Auströcknen des Neubaus. Die Kerament A -G. in Oftringen zeigten auf kaltem Wege aus Glas und Zement hergestellte und vermittelt Druckluftverfahren glasierte, wasserdichte Ziegel. Baustelle an Ort und Stelle selbst, in den verschiedensten Formen, kann die Maschine «Economia» der Firma K. Gygax, Boudry, fabricieren.

Auch Bodenbeläge waren zahlreich vertreten. Es seien die «Durament»-Fussböden der Firma G. Wirth & Cie. in Zürich erwähnt. Es handelt sich um eine Kunstholzmaterie, vermittelt welcher nicht nur neue Böden hergestellt, sondern auch

alte, abgenützte Fabrikbodenbeläge ergänzt werden können. Auf analoge Weise kann das Material selbstredend auch auf Treppen Verwendung finden. Die Firma Rohr & Cie., Buchs (b. Aarau), zeigte ähnlichen Belag aus Holzbeton, der sich wegen seiner Widerstandsfähigkeit der Feuchtigkeit gegenüber namentlich als Unterlage für Linoleumteppiche eignet. Ebenfalls waren die bekannten und bewährten Produkte der Euböolithwerke A. G. Olten wieder vertreten. Besonderes Interesse erweckten die originellen Maschinenfundamente, bei welchen Schrauben und Bolzen überflüssig werden, indem der Belag selbst zur Befestigung herangezogen wird.

Eine Kategorie für sich bildeten wiederum die Sonderanstriche, vor allem der von der Firma K. Winkler, Altstetten, auf den Markt lancierte wasserdichte Verputz «Sika».

Unter den Firmen für bauliche Ausstattung seien erwähnt: Martin Keller & Cie., Wallisellen, mit kittlosen Glasdächern (die Trennfugen werden durch ein U Eisen mit voneinandergespreizten Schenkeln überbrückt), die übrigens bei einer der Messehallen praktische Verwendung fanden, die Rolladenfabrik Aadorf mit sehr bequemen und leicht handlichen Jalousien, Albert Egli, Richterswil, mit eisernen Fensterrahmen und die Kaminwerke Allschwil b. Basel mit den in Architektenkreisen schon sehr gut bekannten sogenannten Schofer- und Isolirkaminen. In spätern Heften sollen einige Sonderkonstruktionen näher beschrieben werden.